



Killing Joke / Pylon

★★★★★

Saxon / Battering Ram

★★★★★

Zwei britische Bands mit langer Geschichte gibt es bei dieser Doppelbesprechung. Auf der Beerdigung ihres langjährigen Bassisten Paul Raven fand sich 2007 die Originalbesetzung von Killing Joke wieder zusammen und veröffentlicht seither emsig Album um Album. „Pylon“ ist der abschließende Teil einer Trilogie, die 2010 mit „Absolute Dissent“ begann und 2012 mit dem sehr gelungenen „MMXII“ fortgesetzt wurde. Auch im 37. Jahr ihres Bestehens kann man sich absolut auf die Qualität der Veröffentlichungen dieser Combo verlassen. Das neue Album reiht sich perfekt in die Trilogie ein und bietet den gewohnt repetitiven Industrial-Sound. In der zweiten Albumhälfte wird es dann auch etwas experimenteller und zugänglicher, mit dem wagnigen und fast schon poppigen „Euphoria“ ist sogar ein regelrechter Hit an Bord. Saxon sind ähnlich lang im Geschäft wie ihre Landsmänner Killing Joke und präsentieren mit „Battering Ram“ sogar ihr sage und schreibe 21. Studioalbum! Andere Bands mit einer derartigen Vergangenheit verwalten ja gerne nur noch gemächlich den Backkatalog mit diversen Wiederveröffentlichungen, Live- oder Best-of-CDs. Die Heavy Metal-Urgesteine Saxon legen nach dem gefeierten „Sacrifice“ von vor zwei Jahren aber schon wieder ein neues Studioalbum vor. Dank Andy Sneap (u.a. Machine Head, Megadeth, Testament) an den Reglern können die Songs auch soundmäßig voll überzeugen. Von der Songwriting-Seite klingt ohnehin alles erstaunlich frisch und zeitgemäß. Respekt!

[Tom]

Revolverheld / MTV Unplugged in drei Akten

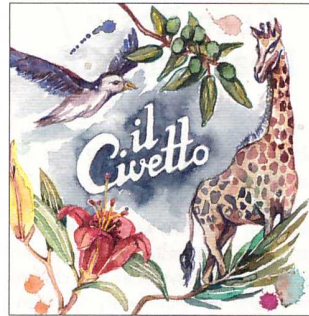
★★★★★

Wenn die Band nur nicht so unerträglich nett, gut aussehend und wohlherzogen wäre ... Man wünscht sich fast, dass sie sich vielleicht mal auf einem roten Teppich übergeben oder wenigstens Till Schweiger mal eine scheuern. Aber so sind und bleiben sie wohl auch weiterhin der Traum jeder Schwiegermutter. Und nachdem es die letzten Jahre konstant steil bergauf für die Hanseaten ging, ist das MTV unplugged ein weiterer Ritterschlag. Und kommerziell natürlich eine ganz sichere Bank. Abseits der Teflon-Beschichtung kann man der Band aber mal so gar nichts vorwerfen, denn sie holt wirklich das Maximale aus dem Format raus. Das geht schon beim Umfang los: Der Fan bekommt drei Akte auf zwei Audio-CDs und on top noch zwei DVDs, eine mit dem Konzertmitschnitt und eine mit einer amtlichen Dokumentation dazu. Die Akte heißen „In der Kneipe an der Ecke“, „Immer in Bewegung“ und „Das Meer und die Wellen“ und werden von der Besetzung her immer größer. Von sechs Leuten im ersten Akt bis hin zum kompletten Orchester im dritten Akt. Auf der DVD gibt es zu jedem natürlich eine andere Kulisse, und als ob das alles nicht schon genug wäre, gibt es gleich noch eine Wagenladung prominenter Gäste obenauf: Annett Louisan, Rea Garvey, Heinz Strunk, Das Bo, Marta Jandová, Mark Forster, Johannes Oerding und Michel van Dyke.

[Tom]



[Eva-Maria]



Il Civitto / dto.

★★★★★

Einen guten Gründungsmythos braucht jede Band. Il Civitto, die putzmuntere Weltmusik-Truppe aus Berlin, hat sich der Fama nach bei einem spontanen Auftritt in der U-Bahn gegründet. Das Ergebnis: Der ganze Waggon tanzt und die Band wird prompt für eine große Fete gebucht! Mit dem selbstbetitelten Debütalbum zeigen die fünf Jungs von Il Civitto, dass sie keine reine Gute-Laune-Kapelle sind, sondern auch ihre Zwischentöne kennen. Übersäumende Lebensfreude und zarte Melancholie halten hier Händchen: Feurige Latino-Sounds treffen auf sanfte orientalische Töne, temperamentvolle Balkan-Beats passen bestens zu Swing, Gypsy-Folk und Klezmer-Einflüssen. Gesungen wird auf französisch, portugiesisch und in Sprachen, die man nicht sofort einordnen kann. Haben diese fünf Jungs etwa ihr eigenes Idiom erfunden? Der Bandname bedeutet übrigens übersetzt „Nachteulerich“. Damit führt uns das Quartett um den klassisch ausgebildeten Sänger Leon Keidtsch schon wieder in die Irre, denn in diesen quirligen und quietschlebrigen Songs scheint meistens die Sonne. Was nicht zuletzt auch am Instrumentarium liegt: Klarinette flirtet mit Ukulele, Saxofon schmust mit selbstgebasteltem Percussion-Set. Heraus kommen wunderbar tanzbare Töne für Lebenslustige und besinnliche Stunden gleichermaßen. Il Civitto nehmen uns von der deutschen Hauptstadt aus mit auf eine Weltreise, hoch oben im Mast ihres Piratenschiffs. Und finden dabei auf fantasievolle Weise ihre eigene Stimme, wild und zärtlich zugleich.

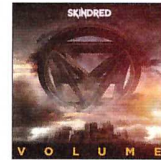
[Tom]

Skindred / Volume

★★★★★

Continents / Reprisal

★★★★★



Auch in diesem Doppelreview gibt es zwei Bands aus Großbritannien, beide sogar aus Wales. Schon als Sänger Benji Webbe noch mit der Vorgängerband Dub War unterwegs war, gab es live nur wenige Bands, die derart mitreißend und stilistisch Querbeet unterwegs waren. Seit über 15 Jahren agiert er jetzt schon unter dem Skindred-Banner. Reggae, HipHop, Metal und Punk werden hier mutig verquickt und auch auf „Volume“ passt mal wieder alles. Schon der Opener „Under Attack“ erinnert dezent an Rage Against The Machine und wer seit Jahren auf neues Material von RATM hofft, kann sich vortrefflich mit ähnlich mitreißendem Skindred-Material trösten. Auch von der politischen Botschaft her sind die Briten ähnlich unterwegs wie RATM.

Continents sind stilistisch nicht gar so breit aufgestellt, hier trifft mächtiger Metal auf hektischen Hardcore mit einem gewissen Chaosanteil. Die Band vergleicht ihr zweites Werk mit dem Gefühl, aus einem Flugzeug geworfen und während des Sturzes noch ordentlich verprügelt zu werden. Extreme Gefühle und dann folgerichtig auch entsprechende Musik. Gerade der Schlagzeuger bemüht sich um deutliche Abwechslung und schafft das auch tatsächlich. Diverse Tempi Wechsel, Breaks und Details sorgen für viel Dynamik, die man sich teilweise auch auf der recht eindimensional interpretierten Gesangsseite gewünscht hätte. Technisch hat die Band einiges zu bieten und der Titeltrack ist mehr als gelungen.



Dave Gahan & Soul Savers / Angels & Ghosts

Als Sänger von Depeche Mode kennt ihn die Welt, in Kombination mit dem Produzenten-Duo Soulsavers bewegt er sich auf ganz anderem Terrain und widmet sich dem Soul. „Angels & Ghosts“ ist bereits das zweite Album der drei Herren und wie beim Debüt ziehen sich Blues und Gospel wie ein roter Faden durch die Tracks, ab und an wird mit etwas Alternative nachgewürzt. Die fast schon religiöse Inszenierung kennt man ja schon von Gahans Hauptband, in diesem Umfeld kommt sein stimmliches Potenzial aber noch viel mehr zur Geltung.

Demon Incarnate / dto.

Das Konzept ist aus den letzten Jahren hinlänglich bekannt. Man nehme Hard Rock mit etwas Doom-Einschlag, klatse etwas Okkultismus drüber und stellt gerne mal eine Frau ans Mikro. Auch wenn das Konzept reichlich ausgelutscht daherkommt, die vier Saarländer schlagen sich hier gar nicht so schlecht, man möchte schon fast von internationaler Konkurrenzfähigkeit sprechen. Kreativ ist das alles nicht, in der Konsequenz aber auch dank des gelungenen, warmen Sounds, zumindest gekonnt und zudem mit ein paar treffsicheren Hits im Köcher.

